

Die Schließung des Anflamer Augustinerklosters.

Von Rudolf Bäumer.

Es ist bekannt, daß das Mönchtum in der Bibel keine Begründung findet. So war es denn für Martin Luther, der in der Heiligen Schrift seine einzige Richtschnur sah, nur folgerichtig, wenn er dem gesamten Klosterwesen in evangelischen Ländern ein Ende bereitete. Dieser Entwicklung fiel selbstverständlich auch das Anflamer Augustinerkloster, das in der Brüderstraße lag, zum Opfer. Freilich dauerte es, nachdem Luther mit dem Papsttum gebrochen hatte, noch geraume Zeit, bis die Reformation

sich auch in Pommern durchsetzte. Vier Jahre nach dem Reichstag von Worms, also 1525, sollen die ersten lutherischen Predikanten (Prediger) in unsere Stadt gekommen sein. Wenn ihnen auch die herrschenden kirchlichen Mißstände den Boden bereiteten, so fehlte es doch auch in Anklam, ebenso wie in Stralsund und in den anderen Nachbarstädten, nicht an Widerständen und Streitigkeiten. Wie es zu geschehen pflegt, wollten die älteren Leute die gewohnten kirchlichen Formen ungern aufgeben. Auch der

Rat war den Neuerungen abhold, von denen er eine Minderung seiner Macht beforgte. Natürlich widersehten sich auch die Geistlichen der beiden Kirchen, die ebenfalls für ihre Stellung fürchteten. Unter ihnen tat sich ganz besonders Peter Makerey hervor, der zunächst Vikar an St. Nikolai war. Aber gerade der Umstand, daß er damals als Pfarrherr an der Marienkirche angestellt wurde, zeigt, welche Macht das Papsttum in Anklam noch hatte.

Es versteht sich von selbst, daß der neue Geist auch vor den Toren des Klosters nicht Halt machte, zumal gerade im Augustinerorden Reformgedanken immer mehr lebendig geworden waren. Wie es scheint, entstanden auch bei den Inhabern des Anklamer Klosters allerhand Meinungsverschiedenheiten. Vor allen die Jüngeren haben sich wohl der Lehre Luthers zugeeignet. Manche von ihnen verließen, wie so viele in Norddeutschland, ihr Kloster; doch nicht immer waren es religiöse Gründe, die sie dazu bestimmten. Die, welche noch zurückblieben, hatten es manchmal nicht leicht, sich durchs Leben zu schlagen. Als Bettelmönche waren sie ja hauptsächlich auf die Mildtätigkeit der Menschen angewiesen; aber sie merkten, wie sich die Anschauungen immer mehr wandelten. Man glaubte nicht mehr, daß die Mönche frömmere und heiliger wären als andere Menschen und daß man durch ihre reichliche Unterstützung sein Seelenheil fördern könnte; deshalb wurden die Gaben, die früher so reichlich flossen, immer spärlicher. So gerieten die Anklamer Brüder in Not, so daß auch von den älteren einige dem Kloster den Rücken wandten. Die Ausgeschiedenen verließen Anklam und suchten an anderen Orten Unterkunft und Lebensunterhalt. Schließlich blieben in dem großen Klostergebäude nur noch zwei zurück, der Prior Kersten

Albrecht und Prokurator oder Schaffer Mathias Gläpke. Man kann diesen beiden die Anerkennung nicht verweigern, daß sie bis zu. eht auf ihrem verantwortungsvollen Posten ausharrten und ihn nicht eher aufgaben, als es durchaus nicht anders ging. Aber schließlich sahen sie sich gezwungen, das gesamte Kloster mit Urkunden, Schätzen und allem Eigentum dem städtischen Räte zu treuer Hand und guter Verwahrung zu überlassen. Die Urkunde vom 24. Juli 1530, durch die diese Uebergabe vollzogen wird, ist noch erhalten; sie betont, daß die Mönche des Klosters bei dem Räte stets Hilfe gefunden und von ihm und den Mitbürgern in Testamenten und mit vielen Gaben bedacht worden seien, so daß sie eigentlich das zurückgaben, was sie erhalten hätten. Ihrerseits getrösteten sie sich der Hoffnung, daß sie, so lange der jetzige Zustand dauere, vom Räte mit Kost und Kleidung versorgt würden.

Bestätigt wird die Uebergabe durch eine Empfangsurkunde (Reversalbrief) des Rates, die von demselben Tage datiert ist. In dieser wird noch mehr als in der anderen die feste Zuversicht ausgedrückt, daß der gegenwärtige Zustand nur vorübergehend sei, und daß die hohe Obrigkeit die mutwilligen Auführer, die lutherischen Sekten, wieder zu der guten Verfassung zurückführen würde. Vorderhand aber wolle der Rat die bedrängten Brüder versorgen, kleiden und mit aller Notdurft versehen.

Wenn der Rat glaubte, daß die derzeitigen Verhältnisse nicht andauern könnten, so irrte er sich sehr. Die religiöse Entwicklung ließ sich nicht mehr aufhalten. Im Jahre 1534 wurde auf dem Landtage zu Treptow an der Rega beschloffen, die Reformation in ganz Pommern einzuführen. Da mußte sich auch der Anklamer Rat fügen.